

Hochfest der Geburt des Herrn, Weihnacht

Jes 9,1-6

Nomen est omen

1 Das Volk, das in der Finsternis ging,
sah ein helles Licht;
über denen, die im Land des Todesschattens wohnten,
strahlte ein Licht auf.
2 Du mehrtest die Nation,
schenkstest ihr große Freude.
Man freute sich vor deinem Angesicht,
wie man sich freut bei der Ernte,
wie man jubelt, wenn Beute verteilt wird.
3 Denn sein drückendes Joch und den Stab auf seiner Schulter,
den Stock seines Antreibers zerbrachst du wie am Tag von Midian.
4 Jeder Stiefel (*s'öon*), der dröhnend daherstampft,
jeder Mantel, im Blut gewälzt,
wird verbrannt, wird ein Fraß des Feuers.
5 Denn ein Kind wurde uns geboren,
ein Sohn wurde uns geschenkt.
Die Herrschaft wurde auf seine Schulter gelegt.
Man rief seinen Namen aus:
Wunderbarer Ratgeber (*pæl'æ jo 'ets*), Starker Gott (*'el gibbor*),
Vater in Ewigkeit (*'avi 'ad*), Fürst des Friedens (*sar-schalom*).
6 Die große Herrschaft (*marbeh hamisrah*)
und der Frieden sind ohne Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich,
es zu festigen und zu stützen durch Recht und Gerechtigkeit (*mischpat zed'aqah*),
von jetzt an bis in Ewigkeit.
Der Eifer JHWHs der Heerscharen
wird das vollbringen.

BIBEL

Verheißung ins Licht

Der berühmte Verheißungstext Jesajas, der an Weihnachten in allen Kirchen, die die ganze Bibel verkünden, verlesen wird, setzt assyrische Präsenz in den an Juda angrenzenden nördlichen Stammesgebiete Israels voraus. Das zeigt ganz deutlich das akkadische Lehnwort für «Stiefel» (*s'öon*), das Jesaja verwendet (9,4). Das massive Schuhwerk der assyrischen Soldaten wird auf den Palastmalereien und Reliefs der Assyrier stets liebevoll und detailgetreu dargestellt (Abb. 1). Militärische Hightech-Ausrüstung hat offenbar schon immer fasziniert. Für Jesaja allerdings ist der Soldatenstiefel Symbol dröhnender, rücksichtsloser Gewalt. Der genaue Zeitpunkt, zu dem die jesajanische Verheißung wohl an die Jerusalemer Stadtbevölkerung erging, ist umstritten. Vieles spricht für die Zeit kurz vor dem Fall Samarias (722 v. Chr.). So oder so weist das utopisch-poetische Gedicht weit über seine Zeit hinaus. Wie kaum ein Text hat es der messianischen Fantasie Flügel verliehen und das Feuer der Hoffnung auf gerechte Herrschaft unter den Armen Zions und der Völker geschürt.

Zum ersten Mal taucht hier bei Jesaja die Licht/Finsternis-Metapher auf, die später so oft von seinen Schüler*innen aufgegriffen wird (>C 29). Dabei geht es nicht um ein Schwarz-Weiß-Malen, sondern um die Ankündigung eines Prozesses: Licht wird allmählich

sichtbar und löst Jubel aus. Dafür werden drei konkrete Gründe genannt: 1. Das Ende der assyrischen Unterdrückung, symbolisiert im Joch (vgl. Jer 28,2), wie am «Tag von Midian». Dieser Ausdruck erinnert wie das Kultbild von Ofra, dessen Metall aus der Kriegsbeute stammte (Ri 8,22-27), an einen historischen Sieg über die Midianiter, der in Ri 6,1-8,28 erzählerisch ausgestaltet wird. 2. Die Vernichtung der assyrischen Kriegsmaschinerie, bis hin zu den blutverschmierten Mänteln. 3. Die Verheißung eines gerechten Herrschers für den davidischen Königsthron.

Die überragenden Qualitäten des Neugeborenen werden durch seine Namen, in Analogie zum ägyptischen Königsprotokoll (vgl. Exkurs) zum Ausdruck gebracht. Sie lauten: 1. «Wunderplaner» (*pəl'æ jo 'ets*): Einer, der in der Lage ist, die Geschichte zugunsten der Notleidenden zum Guten zu wenden (vgl. Mi 4,9), durch weisheitlichen Rat einerseits und als Heiler andererseits. 2. «Starker Gott» (*'el gibbor*): Der König wird zu einem wirkmächtigen Aspekt Gottes (vgl. Ps 45,7) auf Erden. 3. «Vater von Ewigkeit» (*'avi 'ad*): Der König ist Vater der Bewohner Jerusalems und des Hauses Judas, dem das in Urzeiten Angelegte auf Ewigkeit hin verheißend wird (vgl. Ps 72,5.17; 2Sam 7,16). Der Vaternamen verweist darüberhinaus auf ein Ratgeberamt (vgl. Gen 45,8). 4. «Friedensfürst» (*sar-schalom*): Nebst dem Bekämpfen der Feinde ist die Sicherung der Wohlfahrt eines Landes die Hauptaufgabe eines Königs (vgl. Ps 72,3.7). Eventuell ist der folgende Ausdruck: «In (seiner) Herrschaft groß» (*marbeh hamisrah*) ein fünfter Titel, den fünf Namen der Pharaonen entsprechend. Der Aspekt der Friedenssicherung wird im Nachsatz herausgehoben und eng an die Ausübung von «Recht und Gerechtigkeit» (*mischpat zed'aqah*; >C 1) gebunden.

SYNAGOGUE/KIRCHE

Messiasprojekte

Die «Suche nach Führung aus dem Dunkel zum Licht»¹, als welche die jüdisch-christliche politische Theologie umschrieben werden kann, war in den Jahrhunderten um die Zeitenwende äußerst vielgestaltig. Zu den unter dem Titel *maschiach* (gr. *christos*; Gesalbter) ersehnten Endheilsgestalten gehörten neben dem Sohn Davids auch der Menschensohn, der Knecht Gottes, Melchisedek, Jakob u.a. Sie konnten sich in historischen Personen wie den Makkabäern und besonders dem Hasmonäer Johannes Hyrkan I. konkretisieren. Die Essener, Gegner dieser Partei, erwarteten Melchisedek, Michael, Mose oder Elia als erlösende Gestalten.

Im neutestamentlichen Schrifttum werden verschiedene messianische Qualitäten synthetisiert. Jesus kann als endzeitlicher Priester, Prophet, König oder Weisheit charakterisiert werden, schon Dagewesenes überbietend (vgl. Mt 12,5f.41f). Insbesondere die Rolle von Frau Weisheit als wunderbare und wunderwirkende bzw. befreiende Ratgeberin dürfte das Schema abgegeben haben, das es Christ'innen erlaubte, in Jesus den Messias als wunderbaren Ratgeber und Heiler zu sehen.² Die Schriften aus Qumran zeigen, dass eine weisheitliche Lektüre Jesajas unter dem Joch des römischen Imperialismus en vogue war, wurden doch Fragmente von insgesamt 21 verschiedenen Jesaja-Handschriften gefunden und zahlreiche Auslegungen. Lukas greift im Rahmen der Verkündigung der Geburt Jesu aus Maria in freier Form auf Jes 9,6 zurück, einen Text, den er offensichtlich messianisch versteht.

Während in der Synagoge bis heute Messiasprojekte als Konzepte künftiger, gerechter Herrschaft erwartet werden, wurde in der Kirche das konkrete Projekt «Jesus von Nazareth, König der Juden und der Völker» oftmals als endgültige Erfüllung messianischer Erwartung missverstanden. Auch dieses Projekt steht unter endzeitlichem

¹ Clemens Thoma, Das Messiasprojekt. Theologie jüdisch-christlicher Begegnung, Augsburg 1994.

² Timothy J. Lease, The messianic expectation of the *pəl'æ jo 'ets* in Isaiah 9:5 as fulfilled in the ministry of Jesus of Nazareth, Diss. Lancaster (Pennsylvania) 2019.

Vorbehalt und diene nicht der Einlullung, sondern der Förderung unserer politischen Wachsamkeit. In diesem Sinn und Geiste sehen wir in Jesus, dem Messias, den trostspendenden Geist (Paraklet) und sprechen wir: Maranatha!

Für die afrikanische Theologin Veronique Kavuo Kahindo³ ist mangels lebendiger Vorbilder im kriegsgeschüttelten Osten der Demokratischen Republik Kongo unser Lesungstext heute noch eine Vorlage und ein ermutigendes Programm für eine sehnlichst erwartete Führerin oder einen Führer, die oder der als nicht-korrumperte, gebildete Friedensfürst*in Licht in die Dunkelheit der Zeit der Nichteinhaltung von Friedensabkommen bringt.

WELT

Warten auf Godot

Unsere Schwierigkeiten mit einer lebenswerten Zukunft und dem Warten auf Erlösung hat Samuel Beckett auf seine Weise 1952 in seinem berühmtesten Stück, «Warten auf Godot», inszeniert. Die Schlusszene bringt es auf den Punkt: «WLADIMIR (W): Morgen hängen wir uns auf. *Pause.* Es sei denn, dass Godot käme. ESTRAGON (E): Und wenn er kommt? W: Sind wir gerettet. *Wladimir nimmt seinen Hut – den von Lucky – ab, schaut hinein, steckt die Hand hinein, schüttelt ihn aus und setzt ihn wieder auf.* E: Also, wir gehen? W: Zieh deine Hose rauf. E: Wie bitte? W: Zieh deine Hose rauf. E: Meine Hose ausziehen? W: Zieh deine Hose h e r a u f. E: Ach ja. *Er zieht seine Hose herauf.* Schweigen. W: Also? Wir gehen? E: Gehen wir! *Sie gehen nicht von der Stelle.*»

EXKURS

Die Namen des Königs

Die Krönung mit dem Diadem und die Überreichung des Protokolls (vgl. Ps 2,7; 89,40) bildeten den Höhepunkt des jüdischen Inthronisationsrituals. (vgl. Abb. 2) Die Einsetzung des Königs wurde durch das anwesende Volk mit Akklamation quittiert (2Kön 11,12). Das liturgische Protokoll enthielt ferner die Verpflichtung des Königs auf die Satzungen JHWHs und als zentrales Element den Königsnamen. Dieser lehnte sich in Juda eng an den «Großen Namen» (vgl. 2Sam 7,9; 1Kön 1,47) der ägyptischen Pharaonen an, der aus fünf Titeln bestand: Geburtsname, Thronname, Zwei-Herrinnen-Name, Horusname und Goldhorusname. Die Namen Haremhab (1319-1292) z.B. lauten: Kräftiger Stier, geschickt in Plänen (1), groß an Wundern in Karnak (2), gesättigt mit Wahrheit, Schöpfer der beiden Länder (3), glänzend ist das Wesen Re's, erwählt von Re (4), geliebt von Amun, Horus beim Fest, dem Leben verliehen ist (5). Auf dem Hintergrund dieses Schemas kann man in 2Sam 23,1 schon für David eine entsprechende Titulatur erkennen: «David, (1), der Sohn Isaiahs (2), der Mann, den Eljon eingesetzt hat (3), der Gesalbte des Gottes Jakobs (4), der Geliebte des Kriegers Israels (5).»

³ Veronique Kavuo Kahindo, Price of peace for the kingdom of Judah in crisis: A contextual reading of Isaiah 9,1-6 from the perspective of peace-building efforts in the eastern provinces of the DRC, Diss. University of South Africa 2016.



Abb. 1: Assyrisches Wandfresko aus einem Palast in Til Barsip (Tell Ahmar) am linken syrischen Euphratufer mit der Darstellung einer Hinrichtungsszene. Die verurteilten Männer und ihre Frauen und Kinder bitten um Gnade. Die Soldaten tragen auffällig massive, geschnürte Stiefel, die bis über die Knie hinauf reichen.



Abb. 2: Ein ägyptisches Relief zeigt den Schreibergott Thot, der vor dem Kronprinzen unter den segnenden Händen der großen Götter Amun und Isis das Protokoll schreibt. Darin sind die Namen des Pharaos zu lesen.

Textnachweis: Thomas Staubli 1. Version: Schweizerische Kirchenzeitung 51 (1998), 752. 2. Version: Weisheit wurzelt im Volk. Begleiter zu den Sonntagslesungen aus dem Ersten Testament: Lesejahr A (Kirche-Bibel-Welt Bd. II), Luzern: Edition Exodus 2001, 43-45. Letzte Version: 30.9.2025.
Bildnachweis: Abb. 1: F. Thureau Dangin & M. Dunand, Til Barsip. Album, Paris 1936, Pl. LI; Abb. 2: Othmar Keel, Die Welt der altorientalischen Bildsymbolik am Beispiel der Psalmen, Zürich et al. 1980³, Abb. 349.